

## Aufruf!

Vereint ist auch der Schwache mächtig. Kein Stand hält sich für zu gut, die Erkenntniss dieser Wahrheit auszunützen. Selbst so hoch angesehene Stände, wie die der Rechtsanwälte und die der Mediziner, die der Staat ihren Mitbürgern gegenüber schon mit Vorzugsrechten ausstattete, gebrauchen die Macht der Vereinigung. Auch der Central-Verband der Deutschen Uhrmacher, eine Vereinigung von 1300 Collegen, dankt ja dem Zusammenraffen dieser Kräfte manch schönen Erfolg. Welch einer grossen Kraftentfaltung wäre er aber fähig, wenn der Verband nur die Hälfte der ihm fernstehenden Collegen noch zu seinen Mitgliedern zählen könnte.

„Wer steht unserm Verbands fern?“

„Wer dieser Fernstehenden ist ihm ein wünschenswerthes Mitglied?“

Uns ist es zunächst um Antwort auf die Fragen zu thun. Mit der Pflege der Ausbreitung unseres Verbandes betraute der

VI. Verbandstag den Verein Magdeburg und Umgegend, der hierzu den unterzeichneten Ausschuss wählte.

Wir wollen eine „Stammrolle der Deutschen Uhrmacher“ anlegen, sie vervollständigen und auf dem Laufenden nach Möglichkeit richtig erhalten. Zu diesem Zwecke müssen wir Fragebogen aussenden, und dafür Geld zu Papier, Druck und Porto haben. Wir bitten hierzu um freiwillige Beiträge, seien sie noch so gering. „Viele Wenig machen ein Viel“!

An den Central-Vorstand, oder je nach Bequemlichkeit an unseren Ernst Meyer zu senden. Auch Vorschläge zu unserer Arbeit und Hinweis auf Collegen, die noch nicht Mitglied sind, nehmen wir mit Dank entgegen. Den Fragebogen gedenken wir wie untenstehend einzurichten.

Mit collegialischem Gruss

**Das Agitationseomité.**

Ernst Meyer. Heinr. Schütze. Herm. Matthey.  
Magdeburg, den 25. Februar 1892.

Nr.	Ort.	Name des Geschäftsinhabers.	Ist derselbe gelernter Fachmann?		Ist derselbe Abonnent unseres Verbands-Organs?	Zahl der beschäftigten		Huldigt derselbe soliden Geschäftsgrundsätzen?	Bemerkungen.	
			ja	nein		Gehilfen	Lehrlinge			
1	Magdeburg	W. Conrad	ja	—	ja	2	1	Verbandsmitglied	—	Raum zum Einheften.
2	Breslau	O. Heinester	—	nein	nein	—	3	—	Abzahlungsgeschäft	
3	Glogau	R. Wohmer	ja	—	nein	1	—	—	Ist zum Mitglied heranzuziehen	
4	Berlin	L. Hunger	—	nein	ja	2	1	solides Geschäft	kränklich	
5	Strassburg	C. Heinrich	ja	—	ja	1	6	—	annoncirt viel	
6	Coburg	G. Mathias	ja	—	nein	2	1	unbekannt	reparirt billig	
7	Cöln	H. Oehlers	—	nein	ja	4	—	schleudert	—	

### Deutsche Uhrmacherschule, Beginn des neuen Schuljahres.

Am 1. Mai beginnt das neue (fünfzehnte) Schuljahr. Zum Zwecke einer möglichst zeitigen Feststellung der Schülerzahl wäre es erwünscht, wenn die Anmeldungen, am besten mit Zeugnissen begleitet, baldigst an den Direktor, Herrn L. Strasser, gelangten.

Diejenigen Herren Collegen, an welche Anfragen zu diesem Zwecke gerichtet werden, bitten wir in dazu geeigneten Fällen unsere Schule empfehlen zu wollen.

Glashütte in Sachsen.

Richard Lange,

Vorsitzender des Aufsichtsrathes der Deutschen Uhrmacherschule.

### Zu unserer Kunstbeilage.

#### Biographische Notizen über J. B. Schwilgué.

Johann Baptist Schwilgué wurde geboren am 18. Dezember 1776 als Sohn eines Beamten in Strassburg.

Schon in frühester Jugend zeigte er die merkwürdigsten Anlagen zur Mechanik, und verfertigte mit Hilfe der einfachsten ihm zu Gebote stehenden Werkzeuge verschiedene Maschinen und Instrumente, woran er spezielle, von ihm erdachte Verbesserungen anbrachte.

Mit grosser Vorliebe betrachtete er die von Dasypodius im Jahre 1574 erstellte Uhr und stand oft stundenlang sinnend davor, immer sich mit dem Gedanken beschäftigend, diese Uhr, welche damals sehr schlecht oder gar nicht mehr funktionirte, wieder in ordentlichen Stand zu setzen.

Im Jahre 1789, nach Ausbruch der Revolution, verlor der Vater Schwilgué seine Stelle und zog von Strassburg nach Schlettstadt, wo Johann Baptist sein Studium fortsetzte, sich speziell der Mathematik widmend. Ausserdem erlernte er die Uhrmacherskunst und verheirathete sich als er kaum 20 Jahre alt war, der damals bestehenden besonderen Militärverhältnisse wegen.

1808 wurde er zum Aichmeister des Kreises Schlettstadt und auch zum Professor der Mathematik am Collége daselbst ernannt, welche Funktionen er bis zu seiner Uebersiedelung nach Strassburg, welche im Jahre 1827 erfolgte, beibehielt.

In der Zwischenzeit beschäftigte er sich immer mit der Strassburger Münster-Uhr und erfand den mechanischen Kirchenkalender mit genauer Bestimmung der beweglichen Feste nach dem Gregorianischen. Diesen Kirchenkalender, welchen er in kleinerem Modell ausgeführt hatte, brachte er 1821 nach Paris vor die Akademie der Wissenschaften, und stellte denselben sogar persönlich dem König Ludwig XVIII. vor.

Auch errichtete er in dieser Zeit die ersten Thurmuhren nach eigenem System, und kam in Verbindung mit Friedrich Rollé, welcher damals die Fabrikation von Dezimalwaagen einführte. Auf dessen Veranlassung übersiedelte er dann von Schlettstadt nach Strassburg, wo dann auch die Fabrikation von Thurmuhren und Dezimalwaagen in Schwung kam.

Bereits 1827 hatte Schwilgué dem Stadtrath in Strassburg einen Bericht eingereicht, über den Zustand der Münster-Uhr, nebst drei Vorschlägen über die Instandsetzung derselben; die zwei ersten unter Beibehaltung gewisser Theile der alten Uhr, und den dritten in Form einer Neugestaltung des Ganzen, unter Anfertigung vollständig neuer Werke.

Aber erst 1836, nach langwierigen Verhandlungen, kam der Stadtrath von Strassburg zu einem endgültigen Entschluss in Bezug auf die Wiederherstellung der Münster-Uhr, und wurde derselbe erst Anfangs 1838 von der höheren Verwaltungsbehörde genehmigt. Dann wurde der bezügliche Vertrag abgeschlossen und im Juni 1838 machte sich Schwilgué ans Werk, um die Anfertigung der neuen Uhr zu beginnen.

4 Jahre später, am 2. Oktober 1842, bei Gelegenheit des in Strassburg tagenden 10. Kongresses der Wissenschaften in Frankreich, wurde die Uhr zum ersten Male in Gang gesetzt, und wurde Schwilgué von allen Seiten beglückwünscht für den grossartigen Erfolg der von ihm unternommenen Arbeit.

Am 20. November 1842 wurde ein grosses Bankett zu seinen Ehren veranstaltet und am 31. Dezember 1842 ein grosses Fest mit feierlichem Umzug durch die Stadt zum Andenken an das glückliche Gedeihen des von Schwilgué errichteten Werkes.

1837 hatte er die Waagenfabrikation aufgegeben, um sich einzig den Arbeiten der astronomischen Uhr widmen zu können, und wurde letztere Fabrikation mit grösserer Ausdehnung nach Grafenstaden verlegt.